

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preshsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 66

Schmiedeberg, Sonnabend den 17. August

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Sämmliche Grundstücksbesitzer resp. Pächter werden hierdurch aufgefordert, die an und in ihren Grundstücken in der Gemarkung Schmiedeberg...

Nach Ablauf dieser Frist wird eine Revision abgehalten und das Fehlende auf Kosten der Sämligen ausgeführt werden.

Schmiedeberg, den 2. Juli 1895

Die Polizei Verwaltung.

Bekanntmachung.

Laus Kreissteuereinsichtl. werden zur Befreiung der Kreissteuerpflicht pro 1895/96 20% Zuschlag zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer...

Schmiedeberg, den 9. August 1895.

Der Magistrat Lorch

Bekanntmachung.

Die rückständigen Staatssteuern, Zuschläge u. Brandfassenbeiträge pp sind nunmehr bestimmt innerhalb 3 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung im Kämmereifassenlokal...

Der Magistrat.

Lorch

Standesamtsnachrichten

Geburten: am 10. August dem Schuhmachermeister Wilhelm Friedrich Müsch 1 Tochter. Todesfälle: am 9. August des Kunstgärtners...

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg. 10 Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedtke.

Collette zur Beförderung des Christenthums unter den Juden.

Verkauft: am 11. August Karl Otto Wötger hier. Verlobt: am 12. August mit Geläut und Segen die Tochter des Hüfners Wilhelm Naumann...

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshsch. 10. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der Holländ. Rauchtabak v. B. Becker in Cöpen a. S. alle and. Fabrik. 10 Pfd. lose i. Vent. 100 S M.

Aus Nah und Fern

Bad Schmiedeberg den 19. August.

\* Die Judenverbannung der Thellstrecke Preshsch-Düben dürfte sicherem Vernehmen nach am 1. October erfolgen und nicht, wie von verschiedenen Zeitungen berichtet, am 1. September.

† Eine recht ergebige Kartoffelsoße erbaut gegenwärtig der Herr Tischlermeister Schreid von hier. An der Soße befinden sich nicht nur an Würzelende eine ziemliche Anzahl Kartoffeln, sondern auch noch am Strauch selbst, letzteres allerdings in miniature. Vielesicht gelingt es Herrn S. diese merkwürdige Expezien derartig zu cultiviren, daß sie bald zum Gemeingut der anbauenden Bevölkerung werden kann.

\* Die Ernte ist hier und in der Umgegend als beeden anzusehen. Weizen, Gerste und anderes Ungezeir sind in großen Massen vorhanden und richten an den Kohlgewächsen große Verheerungen an. Auf Krautjeden findet man hellenweise die Pflanzen vollständig entblättert. Die Frühkartoffeln sind mehlig, aber gegen andere Jahre bedäunflicher; auch die Knollen der späteren Sorten sind noch weiter zurück, und die Landwirthe haben allgemein die Ansicht, daß heuer der Ertrag gegen das Vorjahr zurück bleibt.

— Stipendium. Das vom Landtage der Provinz Sachsen im Betrage von 600 Mark bewilligte Stipendium zum Belude des Königl. Instituts für Kirchenmusik in Berlin wird für die Zeit vom 1. October dieses Jahres bis 31. März 1896 frei. Das Stipendium darf nur an Bewerber verliehen werden, die der Provinz Sachsen angehören, Würdigkeit und Bedürftigkeit vorausgesetzt. Bewerbungen um das Stipendium sind bis zum 1. September d. J. an den Landeshauptmann der Provinz Sachsen Grafen Wintzingerode, einzureichen.

— Das neue Jagdscheingesetz erlangt am 20. d. Mts Gesetzeskraft. Es ist jedem Jagdgänger zu raten, sich rechtzeitig davon zu vergewissern, daß er sich im Besitze eines vorchriftmäßigen Jagdscheins befindet. Dies umso mehr, als die Jagdpolizeibehörden eine strenge Anweisung zur Ausübung verstärkter Kontrolle haben, und namentlich auch die Strafen für den ohne Jagdschein beim Jagen Betroffenen empfindlich verschärft worden sind. Uebrigens haben alle noch vor dem Inkrafttreten des neuen gelösten Jagdscheine bis zum Ablauf der Zeit Gültigkeit, für welche sie ausgestellt sind.

— Im Eisenhändler, das soll für diesen Sommer die Parole sein. Wie bekannt, werden zur Einruierung an den Nationalkrieg die deudische Fabrike und Geschäfte bei feierlichen Gelegenheiten mit Eisenhändler geschmückt, einfach aber sinnvoll! Kann man nicht denselben Schmuck für das junge Deutschland nehmen, wenn es diesmal den Sedanag feiert? Ueberall haben Gemeinden und verdienliche Privatpersonen eine außerordentliche Anwendung zum würdigen Feiern des Sedanages bewilligt, aber an einen hübschen Schmuck für die Jugend, der an diesem Tage Deutschlands Glorie besonders vor Augen geführt werden soll, daran ist selten gedacht. Und es giebt gewiß für die Knaben keinen sinnvolleren Schmuck, als einer Eisenkranz oder einen Eisenharnisch an. Niemand der deutsche Kraft und deutsche Zähigkeit deutet die Eiche, und beides durch nicht genügende Säuberung verichuldet. Schwermereiten beim mag nun keinem deutigen Geschlecht fehlen, ein jedes wird es zu reinigen befreien noch nicht von der Verpflichtung zum Reinigen.

allen Zeiten brauchen können und immer damit obliegen. Die Sedanfeier, die diesmal auf einen Montag fällt, wird sicher eine erweiterte Ausdehnung gegen früher annehmen, es wird bei uns noch der Sonntag mit hineinbezogen werden. An Trübel wird also kein Mangel sein, aber wir haben auch darauf zu achten, daß der innere Gehalt nicht abgeschwächt wird, hierauf muß aber ein Hauptgewicht gelegt werden und da thut auch ein gemeinlamer hünger Schmuck viel. Und natürlich dürfen auch die Mädchen nicht zu kurz kommen. Ein Eisenkranz ohne Blumenschmuck wird einem jungen Lockenopf nicht immer zu Gesicht stehen, Blumen müssen da hinein, aber eine grüne Eisenharnische um den Leib, die ziert. An fleißigen kleinen Händen, welche das leichte Band fertigen können, wird es ja nirgendwo fehlen.

— Klassen-Lotterie. Die Ziehung der dritten Klasse der 193. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie findet statt am 16. bis 19. September.

— Ein erprobtes Mittel bei Petroleumbränden. Wird eine Lampe umgeworfen und deren Inhalt entzündet sich, so nehme man sofort Milch, sei es süße oder saure, gieße dieselbe auf die Flamme, welche sofort erstickt. Wasser in diesem Falle anzuwenden ist nicht ratsam, da hierdurch die Flammen nur noch weiter um sich greifen.

— Mit dem Längerwerden der Abende tritt auch die Lampe wieder in den Vordergrund, und soviel auch schon über des Capital geschriebenen, es läßt sich doch immer wieder etwas Neues sagen. Die Unfälle, die aus einer Lampenaffäre sich herleiten, sind wie bekannt Legion, noch viel zahlreicher sind die Bedrücklichkeiten, die sich bei starkem Lampengebrauch einstellen. Die Lampe will nicht brennen! das ist eine oft gehörte Klage, und in manchem Zimmer dusftet es in Folge dessen wenig angenehm nach Petroleum und tobendem Doh. Warum will aber die Lampe am Abend nicht brennen? Die Antwort darauf ist unendlich einfach, wenn auch schwierig erscheint. Sie lautet? weil die Lampe bei Tage nicht richtig in Ordnung gebracht ist! Die Lampe erst am Abend mit Petroleum versehen worden, hat einen neuen Docht erhalten u. Alles das hat am Tag zu geschehen, so diese Manipulationen viel sicherer und richtiger vorgenommen werden können. Eine weitere Bedrücklichkeit ist das Cylinderspringen und Zerichlagen. Von selbst geht kein Cylinder in Scherben, irgendwo ein Fehler oder eine Unvorsichtigkeit liegt befindlich vor. Wie viele Cylinder werden nicht an Hängelampen besonders zerichlagen, wenn die Lampe angezündet werden soll? Da verdient ein etwas theurer, außerordentlich praktischer Brenner, der sich durch die Cylindersparnis reich bezahlt macht, alle Empfehlung. Eine kleine Handhabe an diesem Brenner braucht nur gedreht zu werden und sofort geht der Ring, auf welchem der Cylinder ruht mit letzterem in die Höhe, die Lampe kann also angezündet werden ohne den Cylinder zu berühren. Hauptvorteil: daß bei jeder Lampe ist unbedingt Reinlichkeit; ewig hält ja nichts als einer Eisenkranz oder einen Eisenharnisch an. Niemand der deutsche Kraft und deutsche Zähigkeit deutet die Eiche, und beides durch nicht genügende Säuberung verichuldet. Schwermereiten beim mag nun keinem deutigen Geschlecht fehlen, ein jedes wird es zu reinigen befreien noch nicht von der Verpflichtung zum Reinigen.

Course vom 15. August 1895 Deutsche Fonds.

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes Deutsche Reichsanleihe, 3 1/2%, 4%, 5%, 6%.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Pfandbrief name and price. Includes Deut. Grundb. Obl. ant. S. 1894, 100, 60.

Äußerländische Fonds.

Table with 2 columns: Foreign bond name and price. Includes 3% an. Mexikaner Eisenb. Prior., 5% alte Mexicaner, 5% neue u. 1890, 5% Mexic. Eisenb.-Anleihe.

Paul Berndt Bank- u. Lotteriegewerkschaft

Telegraphen-Adresse: Lotteriegewerkschaft Wittenberg. Telefon-Anschluß Nr. 23. Giro-Cto.: Dresdner Bank, Berlin.

Advertisement for Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack. Text: Sofort trocknend u. geruchlos von Federmann leicht anwendbar. Mein Lager: Schmiedeberg (Galle) F. A. Mendt.

Advertisement for Tapeten! Text: Naturveltpapeten von 10 Pfg. an. Tapeten 30, Goldtapeten 20, in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin frank. Gebrüder Ziegler in Lüneburg.





## Vor fünf und zwanzig Jahren.

Die laufende Woche gehört der 25-jährigen Erinnerungsjahr an die großen Schlachten und Gefechte um Metz. Die Tage vom 14. bis 18. August 1870 bilden eine Reihe ununterbrochener Kämpfe und Siege der deutschen Armeen, in denen es gelang — was unvorstellbar wohl nicht beachtet — die Armee Bazaines vollständig in die Festung Metz zurückzudrängen, sie dort einzuschließen und für den weiteren Feldzug unschädlich zu machen.

Nachdem das Mac Mahonsche Korps bei Saarbrücken und im Elsaß wiederholt geschlagen war, zog es sich belämmert in fuchstüchtiger Eile zurück. Da die deutschen Truppen bei ihrem Nachrüden gegen die Mosel hin auf keinen weiteren Widerstand stießen, so nahm man in deutschen Hauptquartieren an, daß auch die in Metz unter Bazaine stehende Armee in das besiegte Lager von Colons abziehen würde. Das war auch Bazaines Absicht. Um den Abmarsch zu verzögern, griff die erste deutsche Armee am 14. August die noch auf dem rechten Moselufer, unter dem Schutz der vorgeschobenen Forts von Metz, stehenden französischen Korps an. Das hatte den erwünschten Erfolg: durch die Schlacht bei Colombey-Neuville ließ sich Bazaine veranlassen, den schon begonnenen Rückmarsch auf Verdun einzustellen. Zwar wurde dieser Rückmarsch zwei Tage später fortgesetzt. Aber inzwischen hatten das 3. und 10. Korps der deutschen Armee die Mosel oberhalb Metz überschritten und die starke Festung umgangen. Sie konnten daher am 16. August bei Bornville und Mars-la-Tour dem abziehenden Feinde in die Flanke fallen und so den Abzug unterbrechen.

Bazaine war der irrigen Ansicht, die deutsche Armee wolle ihn von Metz abdrängen, um dann leichter mit ihm fertig zu werden. Anstatt daher seinen Rückmarsch auf der noch offenen Straße nach Westen unter allen Umständen fortzusetzen und seinem Kaiser eine große Feldarmee zu retten, zog er sich auf Metz zurück. Am nächsten Tage nahm er westlich von Metz auf den Höhen von St. Privat eine starke Stellung ein und erwartete mit 140 000 Mann den Angriff der Deutschen. Dieser erfolgte am 18. August unter persönlicher Leitung des Königs Wilhelm, welcher in dieser Schlacht von Gravelotte aus kommandierte. Die Franzosen hielten sich außerordentlich tapfer und der Sieg schwante lange hin und her. Wir haben es mit der vollendeten Thatfache zu thun und es wird die Erinnerung an jene folgenschweren Tage nicht irren, wenn darauf hingewiesen wird, daß eine Zeitlang der Erfolg von Gravelotte durch das zwar tapfere, aber nicht ganz den Dispositionen des Hauptquartiers entsprechende Verhalten des alten Haubergers General von Steinmetz in Frage gestellt war. Er griff eigenmächtig mit einem Kavallerie-Angriff so zur Luzeit ein, daß die Schlacht beinahe für die Deutschen verloren worden wäre. Der „Bode von Nachod“ war durch seine Erfolge in böhmischen Feldzügen bekannt. Er wurde bekanntlich nach Gravelotte zum Generalgouverneur von Schlesien und Polen ernannt.

Das Ergebnis der drei Schlachttage von Metz, 14., 16. und 18. August, das allerdings mit dem furchtbaren Verlust von 1832 Offizieren und 39 000 Mann erkauft werden mußte, war, daß Bazaine nunmehr von der Verbindung mit Paris abgeschnitten und in Metz eingeschlossen war.

Daß der Jubel, den namentlich das Telegramm aus dem Bismarck bei Rezonville über die Schlacht bei Gravelotte erregte, die Begeisterung noch übertraf, die durch die Schlacht von Wörth hervorgerufen worden, ist be-

geistlich. Waren auch die Nachrichten über die schweren Verluste überaus schmerzhaft, so gewann die Freude über die gewaltigen Erfolge doch bald die Oberhand. Damals glaubte man an eine nunmehr schnelle Beendigung des Krieges und gerade das war es, was das Gefühl der Freude doppelt stark hervorriefen ließ.

Die nun kommenden Ereignisse waren ihre Schatten voraus. Als eine Folge der Schlachten um Metz ist folgendes Telegramm zu betrachten, das aus London kam: „In Calais liegt fortwährend ein Dampfschiff bereit, um die Kaiserin der Franzosen nötigenfalls herüberzubringen. Calais ist in Belagerungszustand erklärt, angeblich wegen der vielen französischen Flüchtlinge in Dover.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser machte am Mittwoch bei gutem Wetter die Partie nach den Seen in Nord-England.

Wie verlautet, hat Fürst Bismarck die Mitteilung an das Berliner Hofmarschallamt gelangen lassen, daß er durch seinen Gesundheitszustand zu seinem Beharren verhindert sei, an der Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmal teilzunehmen.

Zur Feier der Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmal haben sich vom Reichstage 176 Mitglieder gemeldet.

Die Vorbereitungen zur Feier des Seebantages nehmen diesmal, wie begreiflich, besonders großen Umfang an. Selbstverständlich denkt man dabei in erster Reihe der Veteranen, denen es vergönnt gewesen, in der großen Zeit für das Reich zu kämpfen. Der Vorstand des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln hat beschlossen, den Arbeitern, die am 18. August 1870 teilgenommen, den Seebantag unter Zahlung des Lohnes ganz freizugeben, die übrige Arbeiterchari ohne Vorkürzung um 4 Uhr zur Feier zu entlassen.

Der in der Presse erhobene Forderung, daß die Regierung den Kriegerverwunden den beabsichtigten Besuch der Soldatengräber in Frankreich verbiete, hat die Regierung Rechnung getragen. Wie aus Metz gemeldet wird, hat der dortige Bezirkspräsident den Veteranen-Deputationen das Leberstreichen der französischen Grenze unterlag. Außerdem wurde verboten, daß die Kränze, welche für die Gräber auf französischem Boden bestimmt sind, Schleifen in deutschen Farben tragen dürfen.

Der Reichsregierung ist aus interessierten Kreisen eine Eingabe unterbreitet worden, in der um die Feststellung eines einheitlichen Gebührentarifs für die Unterbringung von Nahrungsmitteln gebeten wird.

Im Anschluß an die jüngste Handwerkerkonferenz fanden in Lübeck Verhandlungen der fünf Regierungskommissare mit den Vertretern der hauseigenen Handwerkervereinigungen statt. Ueber den Inhalt der Verhandlungen ist noch nichts bekannt.

Dem Vernehmen nach ist der Beginn der in diesem Jahre geplanten Beschäftigung der Weichsel und ihres Stromgebietes seitens des Ausschusses zur Untersuchung der Wasserverhältnisse der von Leberstimmungsgesellschaften am meisten heimgesuchten Stromgebiete Preußens auf den 28. August festgelegt. Sie soll sich bis in den September ausdehnen. Die Bezeichnung wird sich in erster Linie natürlich auf die Mündungsarme der Weichsel erstrecken, aber auch die wichtigeren Nebenflüsse nicht unberücksichtigt lassen, sich namentlich auch der Nogat und den mit diesem Mündungsarm zusammenhängenden Fragen zuwenden. Unter Beihilfe der ostpreussischen Strombau-Beamteten soll sich dann schließlich die Berechnung auf den Mestrom und auf die verschiedenen für die Leberstimmung- und Hochwasser-gefahren wichtigsten Teile des Stromlaufes und Stromgebietes oberhalb von Tilsit und von da bis zur Mündung ins sturische Meer ausdehnen.

### Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich kommt eine neue „Schulfrage“ in Sicht, nachdem eben erst die „Gitarfrage“ ihren Abschluß gefunden hat. Diesmal handelt es sich um die Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Teschen.

Eine Reihe von Gemeinden Süd-Ungarns haben Protest-Erklärungen der serbischen und der rumänischen Bevölkerung veröffentlicht, in welchen gegen die Tendenz des Nationalitätenkongresses die Bewahrung eingeleitet wird.

### Frankreich.

Den Franzosen scheint mit der Abfahrt des deutschen Geschwaders aus den marokkanischen Gewässern ein Stein vom Herzen gefallen zu sein. Französische Seite wird alles aufgeben, um die öffentliche Meinung der andern in Marokko interessierten Staaten wegen der Einsetzung eines französischen Konsuls in Fes zu beruhigen; denn nach dem Vorgange Frankreichs könne man seitens der marokkanischen Regierung der Einsetzung eines deutschen, englischen, spanischen u. Konsuls in Fes keinen ernstlichen Widerstand entgegensetzen. Es scheint übrigens, daß sich Frankreich mit weitergehenden Plänen trägt, worunter die Anlage einer Eisenbahn von Tanger ins Innere, nebst Schaffung eines Netzes von Landstraßen zur Verbindung der wichtigsten Handelsknotenpunkte in erster Linie steht. Ein belgisches Blatt trägt die Meldung, daß in der west-marokkanischen Provinz Abba die Erregung wegen der deutschen Forderungen zum Ausdruck eines gefährlichen Aufstandes geföhrt habe.

### Italien.

In der Nähe von Syracusa, in Buzheri auf Sizilien, sind Bauernunruhen ausgebrochen. 800 Bauern führten das Rathaus und plünderen daselbe. Sodann zündeten sie den Gemeinbehau an. Die Carabinieri stützten; Militär wurde herbeigeföhrt. Dreißig der Aufbehrer wurden bisher verhaftet. Außer den Bauernunruhen in Sizilien sind auch in anderen Provinzen Italiens derartige Revolten vorgekommen. In Novara und in Novara wollte die Bevölkerung das Gemeinbehau stürzen; in Scandia fanden viele Verhaftungen statt. (Eine halbamtliche Meldung aus Rom bezeugt diese Meldungen als unbegründet.)

### England.

Der alte Gladstone hat an einen türkischen Großwürdenträger, der ihm brieflich Vorwürfe wegen seines Verhaltens in der armenischen Frage gemacht hatte, folgendes Schreiben gerichtet: „Ich muß entschieden in Abrede stellen, daß ich von daß und Feindschaft gegen die Türken oder gegen ein anderes Volk erfüllt bin, wie Sie glauben. Ich zweifle nicht, daß Sie in gutem Glauben schreiben, aber die Thatfachen sind nicht richtig. Ich erhebe keine Anklage gegen das türkische Volk, sondern gegen die türkische Regierung. Diese Anklagen sind durch öffentliche Autorität erhöhrt worden. Nach meiner Meinung bin ich ein besserer Freund des ottomanischen Reiches, als der Sultan und seine Räte. Ich habe stets empfohlen, den Provinzen des türkischen Reiches eine verständige Lokalverwaltung zu verleihen. Das würde die Türkei vor furchtbaren Verlusten bewahrt haben. Den guten Rat hat man ja aber verachtet. Dadurch hat die Türkei 18 Millionen Einwohner eingebüßt und mag noch mehr einbüßen. Bitte erwägen Sie diese Worte.“

### Belgien.

Ein der belgischen Kammer vorgelegter Gesekentwurf erhöht die Einfuhrzölle auf Tabak, Zigarren und Zigaretten sollen 500 Franc pro 100 Kilo, andere verarbeitete Tabake 120 Franc, nicht verarbeitete Tabake ohne Rippen 120 Franc, mit Rippen 50 Franc Zölle zahlen. Der Gesekentwurf stellt ferner noch eine Reihe von fiskalischen Maßregeln auf für den Anbau und die Verarbeitung einheimischer Tabake.

## Peter Bolz' Vermächtnis.

33

(Fortsetzung.)

Eva küßte das selbst und barg das Gesicht wie in ausbrechender Scham einen Augenblick in den Händen. „Du erörte ich über meine eigene Thorheit,“ sagte sie leise, und das mit Recht! Wie kann ich aber auch nur so kindisch sein und zwei so verschiedene Begriffe verwechseln — Freundschaft und Liebe!“

Gretchen öffnete die Thüre und entließ sie ihren Träumen. „Mie, Eva, komm' zu Tisch,“ rief sie, „ich habe schon aufgetragen.“

Trotz dieser Aufforderung trat das junge Mädchen näher und schaute ihren Arm um Evas Schulter geschlungen, hinaus in den Mittagssonnenschein. „Wie freundlich die Sonne lacht, Eva,“ sagte sie, „und wie sie alles verläßt. Selbst dieser öden Straße gibt sie ein freundliches Aussehen. Und wie drüben auf dem Dache die Sperlinge zwitschern! Die leichsinrigen Gesellen scheinen ganz des Winters Not und Sorge vergessen zu haben!“ Sie lehnte leicht ihr Gesicht an Evas Wangen und seufzte leise. „Wer das doch auch könnte, Eva!“

Ihre Stimme küßte sie herzlich. „Sieh nicht so traurig aus, Gretel! Ich kann das nicht ansehen, und auch der teure Geschiedene nicht, daß du immer um ihn trauerst. Es wird so frühling, Gretchen,“ fuhr sie wieder fort, „und du mußt nun eilen, wieder frisch und frohlich zu werden. Du weißt, ich will nur einer reifen Braut den Martenfranz ins Haar drücken, und ich verheiß, Wort zu halten!“

Gretchens Wangen röteten sich, ihre Augen glänzten, als sie nun, mit Eva der Thür aufstehend, sagte: „Du hast recht, Eva, und ich werde mich wohl bemühen

müssen, deinen Wünschen nachzukommen; weiß ich ja, daß sie auch die meines Hermanns sind.“

Es war, als wenn die junge Braut es ernst mit ihrem Versprechen nahm — oder war es der Frühling, der nun mit Macht ins Land zog und dessen Einfluß sich so leicht sein junges Herz zu entziehen vermag, besonders ein von Hause aus so harmlos fröhliches, wie es Mutter Natur Gretchen als Pflanzengeschenk in die Wiege gelegt hatte? Genaue, ihre Augen lernten wieder froh ins Leben schauen und ihre eigentliche Natur brach sich allmählich Bahn durch die Schmerzenglast, die sie seit so vielen Jahren gedrückt hatte.

Niemand bemerkte das mit so jubelndem Glücksgelühl wie ihr Verlobter. Er hatte in dieser trüben Zeit so oft mit heimlicher Sorge auf das blaue, verhärmte Gesicht der Geliebten schauen müssen — jetzt meinte er, froh aufstamen und wieder auf eine glückliche Zukunft hoffen zu können. Jetzt, wo der Tag der Erlösung nahte, wußte er es auch endlich durchzusehen, daß die anstrengenden Handarbeiten nicht mehr ins Haus kamen. Es war ihm stets eine Qual gewesen, sein liebes Mädchen so gebeugt dahinsitzen, ihre Augen so unabläßig Tränen zu sehen. Oft hatte sich sein Herz zusammengekrampft, daß er das bidden mußte, daß weiblicher Stolz und weibliches Zartgefühl ihm die Hände banden, die so gerne und ausgiebig geholfen hätten. Gretchen mühte sich nicht mehr wie eine Lohnarbeiterin und folgte ihm freudig, wenn er sie jetzt täglich zu einem längeren Spaziergang abholte. Sie und wieder schloß sich ihnen auch Eva an, und dann wanderten die drei gewöhnlich hinaus zum Friedhof, zu den lieben Gräbern, die sich im jungen Grün schmückten.

Die Kommerziantin und ihre jüngste Tochter fanden selten den Weg dorthin. Frau Hermine hatte erklärt, daß sie ihren Nerven eine derartige Aufregung nicht

zumuten dürfe. Die Nerven der Dame fingen wieder an, eine große Rolle zu spielen, und das um so mehr, je weiter der Frühling vorrückte. Doch bei diesem ebnen, immerhin schädlichen Luxus blieb es nicht, weder für die Kommerziantin, noch für Lucy.

Beide fanden es auf einmal äußerst notwendig, daß auf ein Modenblatt abonniert werde. Man mußte doch wenigstens etwas auf diesem Gebiete unterrichtet sein! Auch die Preisliste kam jetzt wieder öfter in das Haus, um das Haar der Kommerziantin und ihrer Tochter Lucy nach allen Regeln der Kunst zu ordnen. Dann konnte es Lucy plötzlich nicht begreifen, wie sie es so lange ohne ihr Lieblingsparfüm ausgehalten, und bestellte gleich eine größere Sendung davon, und vollends unmöglich erschien es jetzt beiden, einen Spaziergang, zu dem die Dämmerstunde gewählt wurde, zu machen, ohne sich nach demselben in einer Konditorei zu erfrischen. Waren es doch nur noch vier Wochen bis zum Termin der Erlösung, und Gretchen hatte so lächerlich sparsam gewirtschaftet, daß noch ein ganz anständiges Sümmchen in der Kasse war.

Nach der Konditorei lentten sich auch eines Abends die Schritte der beiden Damen, als Doktor Peters, der eben von einem Patienten kam, dieselben bemerkte. „Er blieb stehen und schaute ihnen nach. „Nichtig, sie gehen in eine Konditorei,“ murmelte er. „Hermann und Gretchen traf ich vorhin auf dem Wege zu den alten Reicherts.“ Hoffentlich ging ich Eva endlich allein.“

Er kehrte um und fände rasch die Straße, die in die Vorstadt führte, hinunter.

9.

Eva Lunau saß allein am Fenster. Das Buch, welches sie bis jetzt beschäftigt hatte, war ihrer Sand entfallen. Die hereinbrechende Dämmerung hatte das



In der Brüsseler Kriegsschule ist es in den letzten Tagen zu einem eigenartigen Tumult gekommen. Da der von den Kriegsschülern erwartete übliche allgemeine Strafrazel ausblieb und die Befragten nicht ausgehen durften, so haben sich die letzteren, Möbel, Fensterscheiben, Gläser und Gerichte zertrümmert, ja sogar den diensthabenden Offizieren, welche die Ordnung herzustellen wollten, Gräueltaten an den Kopf gememort. Infolge der eingeleiteten Untersuchung werden 25 Hauptbeteiligte die militärische Laufbahn aufgeben müssen. Die belgische Presse fordert solcher Unzufriedenheit gegenüber un nachsichtige Strafen mit vollem Recht.

#### Balkanstaaten.

Prinz Ferdinand von Bulgarien feierte am Mittwoch in Sofia den Jahrestag seiner Thronbesteigung. Das diplomatische Korps hielt sich von der Feier fern. — Tags zuvor hatte der Fürst die Kranzdeputation in anberahaltendiger Würdigung empfangen.

In den letzten Tagen haben in Konstantinopel wiederholt Besprechungen der Botschafter der interessierten drei Mächte über die unbefriedigenden Anklagen der Pforte betreffs Armeniens stattgefunden.

#### America.

Die Nachrichten von dem Blutbad, das die Indianer in Idaho und Wyoming in den Ver. Staaten unter dem Weizen angerichtet haben sollten, beschäftigen sich nicht. Nach den Berichten, die dem Department des Innern in Washington vorliegen, handelt es sich vielmehr abernachmal um Gewaltthaten der Weizen gegen die Indianer, deren furchtbares, teils noch mit Urwald bestandenes Gebiet die Gahgier der Miner reizt. Diese suchen fortwährend Streit mit den Indianern, finden irgend einen Vorwand, um eine Anzahl wechler Indianer niederzuschlagen, und verlangen dann unter dem Vorgeben, die Indianer befänden sich auf dem Kruppenspade, von der Regierung die Entsendung von Truppen zu sicherem Schutz in der Hoffnung, es werde nun zu einem Gemetzel kommen, wobei die Indianer den kürzeren ziehen müssen und eine so große Zahl von ihnen hingebracht wird, daß man ihnen wieder ein Stück Land abnehmen kann.

#### Unpolitischer Tagesbericht.

**Nachen.** Der Provinzial-Ansicht der Rheinprovinz ist dahin schlüssig geworden, daß die Mariaberger Anstalt zum Ankauf für die Provinz nicht geeignet sei, dieselbe soll indessen bis zum 15. März 1899 gemietet werden. Bis dahin soll eine neue Anstalt nach dem belänstigten System erbaut werden, auch soll eine neue Befestigung für Spilepforte bei St. Wendel errichtet werden.

**Essen.** Geheimrat Krupp künnte anlässlich der Feier der nationalen Gedenktag der Arbeiterpensionskasse seiner Gutschthaber eine Million Markt.

**Guben.** Ein Feuersbrand infolge Blitzschlags schäderte das Amtshaus des Gemeindevorstehers Balad zu Kummeltitz ein. Sämtliche Akten und Papiere der Gemeinde sind verbrannt.

**Salle.** Eine beispiellose Noheit beging der 46jährige Bergmann Börner in Ziechen. Derselbe schlug aus Aerger darüber, daß sein 84 Jahre alter Vater die Grubenarbeiten nicht mehr verrichten konnte, wie er es wünschte, ihn mit einem Stein nieder und trat ihn mit Füßen. Der blutüberströmte Alte suchte Schutz beim Ortschulzen, der ihn sogleich nach der Klinik schaffte lies. Da Strafantrag gestellt ist, so wird den lieblosen Sohn wohl eine harte, aber wohlverdiente Strafe treffen.

**Hamburg.** Ein scharfer, funkenlang andauernder Zusammenstoß zwischen Kaufleuten und der Polizei fand in der Montag-Nacht auf dem Hamburg-Altonaer Grenzgebiet statt. Die Altonaer Polizisten wollten eine auf der „Großen Freiheit“ an der Hamburger Grenze inszenierte Schlägerei vereiteln, als sich beide Part ange-machene Parteien gegen sie wandten und mit Flüssen, Steinen u. die Polizei bombardierte. Die Beamten waren der Uebermacht gegenüber ohnmächtig. Erst nach

dem Hamburger Konstabler zu Hilfe gerufen waren, gelang es, die auf tausend Personen angewachsene Menge zu zerstreuen. Es kamen teilweise schwere Verwundungen vor; etwa ein halbes Duzend Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Kiel.** Als am Mittwoch bei Beginn der Mittagspause die Arbeiter der Germania-Werft von einem Torpedobojen an Land gingen, brach die Laufbrücke und die gerade auf der Brücke befindlichen Arbeiter stürzten ins Wasser. Bis nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr wurden acht Tote gezählt.

**Rudolstadt.** Am Dienstag wurde unter Professor Besthals Leitung feierlich das Kreuz auf die Krone des Kyffhäuser - Denkmals turmes angelegt. Dem Kaiser und dem Landesherren Fürsten Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt wurde die Vollendung des Turmes telegraphisch angezeigt.

**Rothenstadt.** Lehrer Gröbner von hier ist mit seinem Sohne in der Naab ertrunken. Gröbner war auf einem Spaziergang begriffen, der ihn auf den schmalen Steg bei der Rothenstädter Mühle über die Naab führte. Hier mußten beide durch irgend einen Unglücksfall abgertücht sein; sie kamen unter dem Mähstrad, wo sie den Tod fanden.

**Schirneck.** Hier erschloß sich die junge, sehr hübsche Ehefrau des Fabrikdirektors Müller mit einem Revolver, den sie einige Minuten vorher in einer Eisenhandlung gekauft hatte. Das Geschloß durchbohrte das Herz, so daß die Unglückliche nur einen ganz kurzen Todeskampf hatte. Die Ursache dieses entsetzlichen Schrittes mag wohl in einer Geistesstörung zu suchen sein. Die Verstorbene hinterläßt ein Töchterchen im Alter von vierzehn Monaten.

**Wien.** Dem A. W. L. zufolge wird Kaiser Franz Joseph anlässlich seines Regierungsjubiläums den ganzen Prater der Stadt Wien schenken. An die Schenkung sind mehrere Bedingungen geknüpft, darunter die, daß der Prater seiner historischen Bestimmung gemäß als Erholungs- und Unterhaltungsort der Wiener erhalten bleibt.

**Budapest.** Der wegen des Diebstahls einer Postkiste verhaftete Galtwitz Emerich Gombor hat ein unfassendes Geständnis abgelegt und bekennt, daß er im Januar 1884 die Kiste mit 248 000 Gulden gestohlen und mit seinem Genossen Sipiczky erbrochen habe. Gombor dürfe nun dem Gericht übergeben und von dort unter Aufrechterhaltung der zivilrechtlichen Ansprüche des Postfiskus wegen Verjährung bald in Freiheit gesetzt werden.

**Paris.** Ein ganzer Sensationsroman dürfte sich letzte Woche auf der Landstraße zwischen Dieppe und Paris abgepielt haben. Der Kommissar Paul Brévoit war seiner Frau und deren Liebhaber, die ihn ausgereizt und dann das Weite gejagt hatten, nachgereist. Man hat nun seine Leiche in der Nähe von Versailles mit einem Messer in der Brust gefunden. Seine Taschen waren leer, obwohl er am selben Tage 200 Frank in Versailles erhoben hatte, und da Frau Brévoit mit ihrem Begleiter in der Gegend gesehen worden ist, so glaubt man, das Paar sei an seinem Tode nicht ganz unschuldig. Brévoit wollte sich dem geistlichen Stande widmen, verliebte sich aber in die hübsche Blondine, die seine Frau geworden ist, und verließ das Priesterseminar kurz vor dem Zeitpunkt, auf den seine Einsegnung angelegt war.

Der reiche Amerikaner Mac Murray ist hier in einem Hotel, wo er wohnte, während des Bades — vermutlich infolge plötzlich eingetretenen Uebelbefindens — in der Badewanne ertrunken.

Ein Kaufmann namens Bezard ersuchte seine 23jährige, schöne Gattin, in eine neugekaufte Kravatte umzubinden. Die Frau verweigerte anfangs scharfhaft den kleinsten Dienst und sagte: „Du bist alt genug, binde dir's selber.“ Bezard wiederholte seine Bitte und die Frau erklärte lächelnd: „Das letzte Mal!“ Kaum hatte

sie die Arme um den Hals Bezards gelegt, als dieser mit einer im Nessel verborgenen gehaltenen langen Säbenshälfte ihren Hals durchschlug. Der Tod trat sofort ein. Bezard meldete den Mord ohne Neue bei der Polizei. Eiferfucht hat ihn, wie er sagt, zur That getrieben.

**Ancona.** Die hiesige Strafanstalt ist vollständig niedergebrannt, doch gelang es der Feuerwehr gemeinschaftlich mit einem starken Militäraufgebot, sämtliche 800 Gefangene, die sich durchaus musterhaft benahmen und an den Löscharbeiten beteiligten, in Sicherheit zu bringen.

**London.** Unter der Themse wird gegenwärtig der große Tunnel für elektrische Eisenbahn gegraben, die von der Eisenbahnstation Waterloo nach der City führen soll. Der Bau des Tunnels ist an beiden Seiten des Flusses in Angriff genommen worden.

**Rotterdam.** In der Dienstag-Nacht wurde hier der eine der ehemaligen Chefs des in Genoa zusammengebrochenen Hauses Fratelli Bingen, Gustav Bingen, von der Hafenpolizei festgenommen und zwar in dem Augenblick, als er einen Dampfer betreten wollte. Bingen suchte sich mit Sublimatpastillen zu vergiften. Er wurde zunächst nach dem Polizeikommissariat geführt, wo er zugab, daß er Gustav Bingen sei. Sodann wurde er nach dem Hospital gebracht; man hofft ihn wieder herzustellen. Wie erzählt wird, wurden 690 000 Frank bei ihm gefunden. Bingen hatte sich unter dem Namen George Blind einschiffen wollen. Der Bruder des Verhafteten ist noch flüchtig.

#### Gutes Allet.

Am den Kaiserern werden nach einer Bekanntmachung des Landrats von Breslau insgesamt etwa 80 000 Mann, 15 000 Pferde und 350 Geschütze teilnehmen; es sei deshalb eine zum Teil sehr starke Belegung der Ortshäuser des Kreises, namentlich soweit dieselben östlich der Iser gelegen, notwendig. Die einzelnen Truppenteile seien daher verständig worden, daß sie sich mit ihren Ansprüchen, wo dies durch zu starke Belegung einzelner Ortshäuser nötig werde, vorhandenen Behältnissen anpassen und auf Ueberlastung ihrer Quartierorte entprechende Rücksicht zu nehmen haben.

**Kann ein Mann 100 000 Hundertmarkstücke tragen?** Diese Doktorfrage wurde kürzlich im Kreise froher Zecher aufgeworfen und 50 Hundertmarkstücke ein Gewicht von 86 Gramm besitzen, mithin 100 000 dieser beliebigen Papierchen also nicht weniger als 172 Kilogramm wiegen.

Um dem Schnuggel an den Grenzen wirksamer als bisher zu begegnen, geht die Steuerbehörde neuerdings mit der Errichtung von Wohnungsinventuren aufseher an besondern geeigneten ercheinenden Punkten möglichst hart an der Landesgrenze vor. So hat man ein solches Wohnhaus auf der Feldmark von Pissendorf unter der Heuschauer in der Richtung auf den Pissendorfer Berg und auf Namken zu errichten, ein zweites in Neu-Mohrau unter dem Glaser Schneberge, ein drittes in Kuttel bei Lewin. Im Bau begriffen ist ferner ein solches Wohnhaus in Tauschnow bei Neurode, während ein fünftes in Leuthen bei Landeb geplant ist. Die Wohnhäuser sind mit den erforderlichen Nebengebäuden ausgerüstet.

**Alte Gummischuhe** sind jetzt ein sehr begehrter Artikel von Altkäufern, da eine ausländische Firma Auftrag gegeben, sie massenhaft anzufertigen. Es handelt sich nämlich um eine nochmalige Verwertung des Materials durch Umschmelzen, nachdem die hierzu nicht tauglichen Teile durch ein geeignetes Verfahren entfernt worden.

**Eine bunte Familie.** Der letzte im Juliandee verstorbene, von den Julius zum Häuptling erwähnte Hausherr John Dunn hat 70 Kinder hinterlassen. Die Hautfarbe der Kinder variiert vom tiefsten Schwarz bis zum Hellgelb. Einige leben aus wie Negar, andere sind mehr europäischer Art.

Lesen verboten, ihr aber Ersatz dafür, ihren geheimnisvollen Zauber gelandt, der sie nun umponnen hielt. Die letzte arbeitsvolle Zeit hatte ihr ein müßiges Träumen nicht gethan. Sie hatte so eifrig für das Wohl anderer geschafft und geforgt, daß ihr das eigene Geschick nebenächlich erschienen war. Erst in dieser Stunde trat es vor ihre Seele und erfüllte ihr Sinn und Träumen.

Mit erschreckender Deutlichkeit stand es ihr plötzlich vor Augen, daß sie nach kurzen vier Wochen scheiden müsse. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt nahte. Was würde ihr derselbe bringen?

Thörichte Frage!

Ihr Leben lag ja klar vor ihr. Sie hatte vorläufig noch kurze Zeit zu lernen, um dann ihr Leben lang zu lehren, das war alles und es war gut so. Sie verlangte nicht viel. Sie wollte nur für sich selbst sorgen, nicht anderen etwas zu danken haben, das war alles. Warum sollte sie da nicht glücklich sein?

Glücklich? Sie stützte den braunen Lockenfopf in die Hand und schaute träumerisch vor sich hin. Sie sah sich schon im Geiste unter dem Schauge ihrer mittleren Freundin; den Tag über beschäftigte sie ihr selbstgewählter Beruf und des Abends saß sie zurüben und geboigen im traulichen Zimmer neben der alten Dame, blaubierte mit ihr und las ihr vor. Es würde ein stilles Leben sein, doch treue Pflichtenfüllung und die Tröstlerin Muffel würden es verschönern.

Aber Glück? War das Glück? Wenn die Schaffensfreudigkeit, der frische Jugendmut, die sie jetzt besessen und ihr alles leicht machten, nicht standhalten; wenn ein ein Tag kommt, an dem sie ermattet die Hände sinken läßt und sich die Frage auf die Lippen drängt: „Warum lebe ich? Bin ich nicht jung und habe ich nicht Anrecht auf das Glück der

Jugend, das die Dichter besingen: — die Liebe, welche die Witze zum Paradies macht?

Das junge Mädchen zuckte empor und fuhr heftig mit der Hand über die weiße Stirn, über die ihränen-schimmernden Augen. „Was sollen mir solche Gedanken?“ sagte sie halb laut: „Fort damit, sie entfräftigen und verwirren mich und machen mich müßlos, bevor der Kampf beginnt.“

Mit Gewalt wollte sie ihre Gedanken in eine andere Richtung zwingen — es gelang ihr nicht. Ihr froher Mut, die Spannkraft ihrer Seele schienen von ihr gewichen; sie kam sich unglücklich arm und verlassen vor.

„Wenn Dunkel Wolz noch leben“, dachte sie, „dann hätte ich wenigstens einen Halt im Leben gehabt. Der schlummernd längst in kühlter Erde und Dunkel Ludwig, meiner toten Mutter Bruder, ist ihm gefolgt. „Aber ich ganz allein, ganz verlassen!“ — Wenn ich von hier fortgehe, wird mich niemand zurückhalten, niemand mich zurückwünschen! Greichen wird in ihrem jungen Eheglück mich, wenn nicht vergehen, so doch auch nicht vermissen; es ist ja ja natürlich, daß Hermann ihr dann Ersatz für alles ist, — und wer würde sonst meiner gedenken? Frau Doktor Lorenz vielleicht — ich weiß, sie hat mich lieb. Aber wie lange, und auch sie vergißt meiner, wenn nicht eher, so doch dann, wenn der Sohn ihr eine Tochter in das Haus bringt. Ich weiß, es wird bald geschehen, die alte Dame machte ja neulich eine deutliche Anspielung!“

Eva fuhr plötzlich mit der Hand nach dem Herzen. Warum zuckte es darin, als ging ein scharfes Messer mitten hindurch? „Wie sie nur heißen mag und wie sie aussieht? Gewiß ist es eine Liebe aus der Substanzzeit oder eine Jugendfreundin aus der einstigen Heimat! Die Glückliche! Sie braucht nicht in die fremde, kalte Welt hinaus; sie findet Schutz und Schirm in der

Liebe des besten, des besten Mannes! Ja, das ist er, der beste, der edelste!

Aber warum war ihr selbst nur so weh bei dem Gedanken, warum anstollen ihr die Thränen so unaufrichtig aus den Augen? War sie denn neidisch auf die Fremde, mißgünstig, weil ihr selbst Liebe verjagt war, weil sie höchsten höchsten Neigung erwecken und man sie dann, wenn diese verlogen, verwerfen durfte wie ein zerbrochenes Spielzeug? Wenn es anders wäre, wenn Frederigo, der einst Geliebte, ihrer noch dachte, warum kam er nicht, warum fandte er ihr kein Zeichen?

Eva stand auf und ging einige Male im Zimmer auf und nieder; dann blieb sie plötzlich an dem vorhin verlassenem Fenster stehen und blickte sinnend ins Weite. Mählich hielt sie beide Hände vor das Gesicht und brach in bitterliches Weinen aus. Sie schluchzte so frampfhaft, daß sie ein wiederholtes Klopfen an der Thür überhörte, ebenso das Rufen derselben und nahebeie Schritte.

Erst als eine Hand leicht ihren Arm berührte, eine weiche, tiefe Stimme an ihr Ohr schlug, fuhr sie erschrocken empor: „Herr Doktor, Sie hier?“ stammelte sie und die Dämmerung verband ihr glühendes Eröden. „Verzeihen Sie, daß ich Ihr Kommen überhörte, ich war so mit meinen Gedanken beschäftigt.“

Der Arzt unterbrach sie. „Sie weinten, Eva, und so schmerzlich!“

(Fortsetzung folgt.)



IV. Gross e  
Badener Pferde-  
Verlosung.

**Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne** Haupttreffer **30,000 Mark**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen  
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 25 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

**Badearzt Dr. Rohde.**  
Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr in seiner Wohnung Lindenstraße 26.  
9—11 Uhr in der Badeanstalt  
Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  Uhr in seiner Wohnung  
3—4 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Badeanstalt  
Sonntags nur Vormittags 8—10 in seiner Wohnung.

**Grummet-Schnitt**

von ca. 15 Morgen verkaufe ich  
Montag, d. 19. August cr. Nachm. 4 Uhr  
an Ort und Stelle in Parzellen öffentlich gegen Baarzahlung im  
Wege des Weidgabels.  
Cammelplatz an der Wolschiger Straße (Nubürgers Fabrik.)  
Bedingungen im Termin.

**Wilhelm Richter.**

**Grummet-Verpachtung.**

Es soll  
Donnerstag d. 22. August. Vormittags 9 Uhr  
der Grummet-Schnitt in den Lehnkuten und Weide meistbietend  
verpachtet werden!  
Dom-Amt-Preßsch den 16 August 1895.

**Die Domänen-Verwaltung.**

**Landwehr-Verein Schmiedeberg.**  
Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der ruhmv. u. siegreichen  
**Gedenktage von 1870-71**

findet am  
Sonntag den 18. August (Schlacht bei Gravelotte)  
Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Schützenhaus eine

**Erinnerungsfeier**

statt, zu welcher die geehrten **Vadegäste** eingeladen werden.  
Der Vorstand.

**Ersatz für Thomasschlackenmehl,**

jedoch diesem an Düngkraft weit überlegen, und ohne den  
lästigen Behand an Eisen ist

**fein gemahlene**  
**entleimtes Knochenmehl**

mit garantirtem Gehalte von 30 Prozent Phosphorsäure, wo-  
von 29 Prozent citratlöslich, bezw. bodenbüdlich und 1 Prozent  
Stickstoff, in organischer Form.

Besonders ist solches Knochenmehl in Folge seines hohen  
Gehaltes an Kalk (35 bis 40 Prozent) geeignet auf kalkarmen  
Sandböden gute und sichere Erträge hervorzu bringen.

Zu diesem sowie im vorigen Jahre in größerem Maßstabe  
ausgeführte Versuche haben bei Roggen pro Hektar einen Mehr-  
ertrag von 800 bis 1000 kg allein an Körnern ergeben, u. zwar  
bei einer Düngung von 200 kg pro Hektar.

Das Prozent Phosphorsäure in solchen Knochenmehlen  
stellt sich in Sachsen nicht theurer als im Thomasschlackenmehl,  
worauf auch von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft  
(Berl.). Zur Lage des Phosphorsäure-Vertrautes" von Dr. Vo-  
gel, Chemiker der D. L. G. Berlin „Der Landwirth" Seite 63.  
1893.) hingewiesen worden ist.

Es empfiehlt sich beim diesjährigen Herbstbau, auf den  
einigen Bodarten, welche sich für Thomasmehl eignen, mit  
feinleimtem Knochenmehl zu düngen, und mit Beschulungen nicht zu  
zögern, weil nur beschränkte Quantitäten von solchem Knochen-  
mehl fabricirt werden und daher während der eigentlichen Be-  
darfszeit voraussichtlich Mangel eintreten wird. Dasselbe ist  
hier zu haben bei

**Reinhold Wurm.**

5% Herbstliche Staats-Anleihe v. 1884 n. 85,  
5% Herbstliche Hypothek-Oblig. Litt. A. u. B.

Leut heute erfolgter amtlicher Bekanntmachung hat der Um-  
tausch oben genannter Effekten in neue 4%ige anficerte in  
der Zeit

vom 13. August bis 24. September a. cr. incl.  
zu erfolgen und bitte ich, mir die Stücke recht bald einzurichten.

**Paul Berndt, Bankgeschäft,**  
Wittenberg.

**Umsonst** und porto frei versende an Jedem-  
mann meinen **illustrirten Preis-  
Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster  
Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen  
Stücken.  
200 Arbeiter. — Rasirmesser-Gohlschleiferei in  
eigener Fabrik.  
Gräfeath b. Solingen. **C. W. Engels.**

**Hausflaggen** in zwei oder drei National-  
farben, 1 $\frac{1}{2}$ ×2 $\frac{1}{2}$  Mtr. 1a  
M. 9.—, 1a 1.20×2.75 Mtr. M. 7.25, 1 $\frac{1}{2}$ ×4 Mtr. 1a M.  
14.50, 1a M. 10.50. Alle and. Größen i. Verhältn. Ausführl.  
Preisliste franko.

**Desinfektionspulver.**

bektes und billiges Mittel zur Desinfektion  
empfehlt **F. W. Richter.**  
Weißrübenfamen, Riesenpörgel, Lupinen,  
Winterrüben, Winterwicken und Klee etc.  
empfehlt **F. W. Richter.**

**Andenken an  
Bad-Schmiedeberg**

empfehlt **M. A. Köbde.**



erprobt und empfohlen von  
den Herren Professoren  
Prof. Dr. Brandt, Stenfurt,  
„ Deffis, Schellberg,  
„ Ehmert, Jülich,  
„ Emmert, Bern,  
„ Frelich, St. Berlin,  
„ Gairner, Wöding,  
„ Gilt (3), München,  
„ G. Forster, Stillingham,  
„ Freund, St. Burg u. G.,  
„ v. Hebra, Wien,  
„ Hertz, Ruffordam,  
„ Hertz, Ruffordam,  
Generalrat Dr. Henrich, Berlin,  
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,  
„ Kohlschütter, Halle a. S.,  
„ Korczynsky, Krakau,  
„ Lamb, Bielefeld,  
„ Lücke, Stillingham,  
„ Martins, St. Berlin,  
„ v. Nussbaum (3), München,  
„ Reichen (3), Stillingham,  
„ v. Rokkarsky, St. Berlin,  
„ Schaaflhausen, Bonn,  
„ Sonderstadt, St. Berlin,  
„ Spencer, Stillingham,  
„ Spitzing, Bern,  
„ v. Stöcker, St. Berlin,  
„ Virehow, Berlin,  
„ v. Schenk, Stillingham,  
„ Witt, St. Berlin,  
„ Zdekauer, St. Berlin.

Man solle sich die Probe  
mit den anstehenden Bedingungen  
gütlichen und bei Befinden von einigen  
Pfundern probieren, den An-  
laß der Gewinne zu vermeiden.  
Keinem denselben  
Zwecken dienenden Präparat,  
welcher Art es auch sei, haben  
jemals solche Empfehlungen  
zur Seite gestellt.

Richard Brandt's Schwarzwälder  
Pulver hat in der ganzen Welt, sowohl  
von der Wissenschaft als von dem  
Volk, die sicher und unschädlich  
wirksamste, angenehme u. dabei  
so billige

**Haus- und Heilmittel bei  
Störungen in den  
Unterleibsorganen,**  
trinken Stuhlzug, zur Ge-  
winnung von verdauenen Stuhl-  
vorhaltung und daraus entstehen-  
den Beschwerden, wie: Leber-  
und Gallenleiden, Kopfsch-  
merzen, Schwindel,  
Anosmorrh, Horklopfen, Be-  
klemmung, Appetitlosigkeit,  
Blähungen, Aufstossen, Blut-  
andrang nach Kopf u. Brust u.  
hochgradige

**Apotheker  
Richard Brandt's Schwarzwälder  
Pulver** hat in der ganzen Welt, sowohl  
von der Wissenschaft als von dem  
Volk, die sicher und unschädlich  
wirksamste, angenehme u. dabei  
so billige

Man schütze sich  
beim Kauf  
vor Fälschungen und verlange stets  
Apotheker Richard Brandt's  
Schwarzwälder Pulver in folgender  
Packung: 2 Schachtel M. 1.— erhalt-  
lich und als Probe ein wenig 5 Kreuz  
in reiner Form mit obersichtlicher  
Abbildung zeigen muß!

Die Probe erhält man bei den  
Apothekern 24 u. 25 in Brandt'schen  
Schwarzwälder Pulver, welche in  
folgender Packung: 2 Schachtel M. 1.— erhalt-  
lich und als Probe ein wenig 5 Kreuz  
in reiner Form mit obersichtlicher  
Abbildung zeigen muß!

Früh ausgefleibter reiner  
**Bienenhonig**  
ist zu haben in Preßsch bei  
**Lehmann (Schloß).**

**Den Grummet**

der Hauskabel verkauft  
**M. Sünke.**

**Beste Mariafcheiner  
Brannkohlen**

verkauft in Preßsch am Aus-  
ladeplatz  
Stückkohle a D.-H. 1.30  
Mittelf. " " 1.25  
Kleinf. " " 1.10

Trotz der steigenden Preise  
empfehle noch sehr billig:  
**Bendenbarchen** in allen  
Qualitäten 25—40 Pfg., ferner  
**Barchen** zu Kleiden u. Unter-  
leidern. **Heinrich Jäger.**

**Winterrübenfamen**

verkauft  
**F. S. Schneider,**  
Lindenstr. 22.

**Grummet**

zu verpachten  
**Wittenbergerstr. 181.**  
Ein schwarz-weißer

**Bund**

zugelaufen. Zu erfragen in der  
Expd. ds. Bl.

**Mädchen**

von 14—16 Jahren als Auf-  
wartung gesucht; zu melden bei  
**A. Just.**

**Zum Einmachen:**  
**Ala-baker-Food-Puffinade**  
(ohne Wein)

**Franken-Essig**  
**Wein-Essig**  
empfehlt billigst  
**Max Wendt.**

**Oberwohnung**

zu vermieten bei  
**F. Duschling.**

**Winterrübenfamen**

verkauft  
**A. Köbde,**  
Torgauerstraße.

**Zur Saat:**

**Waps, Riesenpörgel, sowie  
Weißrüben** empfiehlt  
**F. C. Kirsten, Preßsch.**

**Mädchen**

wird für eine einzelne Dame nach  
Berlin gesucht. Meld: **Einers  
Hotel Zimmer Nr. 4**  
Redaction Druck u. Verlag v. M.  
A. Köbde Bad Schmiedeberg.

**Für Kurgäste.**

Mein **combinirtes Moor-  
u. Fichtennadelextract**

eignet sich neben den hiesigen  
Vollbädern gleichzeitig bestens  
zur örtlichen Anwendung, also  
zu **Hand-Fuss-Arm-  
Sitzbädern**, welche einfach  
mit heissem Wasser über-  
all rasch und leicht sich  
herrichten lassen, sowie in der-  
selben Weise zu **warmen**

**Umschlägen** um besonders  
leidende Körperteile resp. schmerz-  
haft angeschwollene Gelenke.  
Auch für etwaige **Nachkuren**  
**daheim zu Hause**, die oft-  
mals noch von recht guter  
Wirkung sind, ist er bei seiner  
einfachen und bequemen Anwen-  
dungsform vorzugsweise zweck-  
mäßig und empfehlenswerth.

**Näheres ergeben die  
Prospecte.** Eine Niederlage  
desselben hält Herr Kaufmann  
**Grampe** hieselbst.

Für persönliche Besprechungen  
und ärztliche Consultationen  
stehe ich Vormittags bis 1 $\frac{1}{2}$  Uhr  
und Nachmittags bis 4 Uhr zur  
Verfügung.

**Dr. Lübcke.**

Kalmbacher  
Königsbräu  
Dunkles Exportbier  
Pilsener Bier  
Königsstädter Lagerbier  
Grätzer Bier  
Weizenbier  
Weiss Bier  
und einfach Bier

flaschengewei in vorzüglicher Qua-  
lität empfiehlt

**R. Rolle.**

Zur Herbstzeit empfiehlt in  
vorzüglicher Waare: **Kainit,  
Thomasmehl, Superphosphat  
und Knochenmehl.** Ferner halte  
auf Lager: besten **Benfelder  
Baukalk, Cement, Gyps, Breiter,  
Latten, Dachpflast, Carbolinum  
Kohle u. Briquets, sowie Seife  
Bade- und Viehfalz, C. Futtig**

**3000 Mk.**  
per 1. September cr. auf gute  
Landhypothek mit 4 Prozent  
Zinsen zur 1. Stelle.

**Wilhelm Richter.**

**Weintraube.**

Sonabend d. 17. u. Sonntag,  
den 18. Aug. ladet zu **Quark-  
u. Apfelsinen Kasse** u.  
**Plinsen** sowie **Mal in Gelee**  
freundlich ein **F. König.**

**Cashof zur Eisenbahn.**  
Sonabend und Sonntag ladet  
zu **Kaffee, Kirsch, Quark-  
Apfel- und Theefrühen**  
Sonntag

**Säbchenausgefüllt** und  
fr. **Plinsen ff. Bier** freund-  
lich ein **W. Heiler.**

**Golmer Weinberg.**  
Sonntag, 18. August ladet zum  
Erntefest und

**Tanzmusik**

ergebeut ein **W. Wolfsteller.**  
**Neuro.**

Sonntag, den 18. u. Montag,  
d. 19. Aug. ladet zum Erntefest  
und **Tanzmusik**

freundlich ein **G. Richter.**  
**Scholis.**

Sonntag d. 18. und Montag d.  
19. Aug. ladet zum Erntefest u.  
**Tanzmusik**

freundlich ein **Krüger.**